

Leseprobe aus:

Stefanie Schulz, Daniel Quinlan

See you again - mit Herzklopfen



Chapter One –

Sommer, Sonne, Ferienzeit



Die Sonne brannte nur so vom Himmel herunter, als Tobias sein Fahrrad vor dem Freibad abschloss. Die Schlange an der Kasse war kurz, er zahlte und machte sich auf die Suche nach bekannten Gesichtern. Die Sommerferien hatten schon vor mehr als vier Wochen begonnen, und seitdem war er mit vielen anderen aus seiner Schule fast jeden Tag im Schwimmbad gewesen. Heute konnte Tobias allerdings keinen seiner Freunde entdecken.

«Ist ja noch ziemlich früh», dachte er, «die kommen sicher bald.»

Er warf Rucksack, Jeans und T-Shirt an seinen Stammplatz auf der Liegewiese, sprang ins Wasser und kraulte ein paar Bahnen. Dann breitete er sein Handtuch auf dem Rasen aus und machte es sich bequem. Mit den Kopfhörern seines MP3-Spielers im Ohr und dem Rucksack als Kissen unterm Kopf döste Tobias in der Sonne vor sich hin, bis ihn nach einer ganzen Weile ein lautes Geräusch aufschrecken ließ.

Der Verursacher des Geräusches war Björn, ein Junge aus seiner Parallelklasse, den Tobias vor ein paar Monaten auf dem Schüleraustausch in den USA kennengelernt hatte. Björn war gepackt, als wollte er gleich wieder auf Reisen gehen: Neben einem Rucksack, einer Sporttasche und einer Decke hatte er

eine riesige Kühlbox dabei, die er mit lautem Scheppern direkt neben Tobias' Kopf auf den Rasen gestellt hatte.

«Hey, Tobias!», rief Björn. Tobias nahm seine Kopfhörer herunter.

«Hallo», antwortete er, noch etwas schläfrig. Und dann, mit einem Blick auf die Kühlbox: «Was schleppst du denn hier alles an?»

Björn lächelte. «Getränke natürlich, und Eiswürfel. Cola, Wasser, Eistee. Seit wir in Wisconsin waren, trinke ich das alles nur noch eisgekühlt.»

Tobias nickte. In den USA hatten die Getränke wirklich immer mehr aus Eis als aus Flüssigkeit bestanden. Und jetzt, bei der Hitze, war das wirklich keine schlechte Idee.

«Kann ich eine Cola?», fragte er seinen Freund deshalb.

«Bedien dich», sagte Björn.

Während Tobias einen Plastikbecher mit Eiswürfeln füllte und diese mit Cola übergoss, ergriff Björn wieder das Wort.

«Jetzt sind es nur noch zwei Tage», sagte er, «freust du dich schon?»

Tobias wusste sofort, was Björn meinte.

«Noch zwei Tage», wiederholte Björn grinsend, «dann kommt Britney.»

Tobias grinste zurück und nickte.



«Mom! Mom!», a loud voice shouted through the Summerfield's house in Appleton, Wisconsin. The voice belonged to Britney. She was standing in the middle of her room. The

room was a mess: T-shirts, jeans, and jackets were lying on the bed; shoes, books, magazines and thousands of other things were all over the floor. On top of the desk, there was a big backpack.

«*Mo-o-o-om!*»

Mrs Summerfield entered Britney's room. She looked at her fifteen years old daughter, then she looked at the chaos in the room. She shook her head.

«What is it, Britney?», she asked.

«I think I need your help, Mom», Britney said. «I'll be in Germany for three weeks, and I just don't know what to pack.»

«You should bring all your summer clothes», Mrs Summerfield said, «and one or two sweatshirts for colder days.»

Britney nodded. «I also need my soccer outfit, running shoes, flip-flops, my blue skirt, the black blouse ...» She thought for a moment. «Do you think I should bring my bikini?»

«I don't know», Mrs Summerfield answered. «Why don't you call Madison and see what she thinks?»

«That's a great idea, Mom!», Britney said.

She went downstairs and called Madison's number. Madison had been Britney's best friend for a long time. Both girls had just finished the ninth grade in high school, they both loved to play soccer, and they were both taking part in the German-American exchange program.

«Hello?», somebody answered the phone.

«Hey, Madison», Britney said. «How are you?»

«Hey, girl», Madison answered. «I'm great! I just finished

packing my suitcase. Can you believe that we're going to Germany tomorrow?»

«I'm sooooo excited!», Britney answered. «And I can't wait to see Tobias again!»

«I'm looking forward to seeing Anna, too», Madison laughed, «But I think that's not quite the same thing ...»

Anna was Madison's exchange partner. She had stayed at Madison's house for three weeks when the German group had come to Wisconsin in the spring. Tobias had stayed with Britney. They had not seen each other for three months, but Britney still really, really liked Tobias.

Then Britney remembered why she had called her friend. «Are you bringing your bikini?» she asked.

«Yes, I am», Madison answered. «Anna sent me a list of clothes I should bring; an alphabetical list!»

Britney laughed. «That's so typical of Anna!»

«That's true», Madison agreed.

Britney would have liked to stay on the phone, but then she remembered her empty suitcase.

«I have to go, Madison», Britney said. «But I'll see you tomorrow.»

«I'll see you at the airport», Madison answered, «and don't forget your bikini!»

Kapitel Zwei –

Parents!



Bis zum Abend war Tobias mit Björn und ein paar anderen Jungs im Schwimmbad geblieben. Als er nach Hause kam, empfing ihn seine Mutter schon an der Tür.

«Da bist du ja», sagte sie statt einer Begrüßung.

Tobias guckte sie fragend an, während er seinen Rucksack neben der Garderobe fallen ließ. Bevor er etwas sagen konnte, fuhr sie fort: «Britney kommt übermorgen.»

«Ich weiß», sagte Tobias.

«Ich weiß, dass du das weißt, Tobi», sagte seine Mutter lächelnd. «Wir müssen aber noch ein paar Sachen besprechen. Zum Beispiel habe ich überlegt, ob wir Britney alle gemeinsam vom Bus abholen sollen, du, Papa und ich.»

«Bloß nicht», dachte Tobias bei sich. «Ach nein», sagte er laut. «Ich hol sie lieber allein ab. Björns Eltern können uns dann hier absetzen.»

Zum Glück schien seine Mutter mit dieser Idee einverstanden. «Dass Britney im Gästezimmer schläft, haben wir ja schon letzte Woche besprochen. Jetzt müssen wir uns Gedanken machen, ob noch etwas Wichtiges fehlt. Wir wollen ja, dass Britney sich bei uns wohlfühlt! Soll ich die alte Stehlampe aus dem Keller holen, damit sie im Bett lesen kann? Und wie wäre es mit einer schönen Topfblume auf dem Fensterbrett, würde Britney das gefallen?»

«Ich finde, das Gästezimmer ist total in Ordnung, wie es ist», unterbrach Tobias den Redeschwall seiner Mutter.

Frau Stein nickte und setzte gleich zur nächsten Frage an. «Und was isst man in Amerika eigentlich? Müssen wir noch etwas Bestimmtes einkaufen? Papa geht morgen früh in die Stadt und ...»

«Ich glaube, Britney isst alles, was wir auch essen», warf Tobias ein.

«Aber ...», begann Frau Stein wieder, doch Tobias wollte nicht weiter mit seiner Mutter über Britney reden.

«Ich geh gleich mal das Gästebett beziehen», fiel er ihr ins Wort, quetschte sich an ihr vorbei und lief die Treppe hinauf.

Während er das Laken aufzog, dachte er an das Zimmer zurück, das er bei Britney bewohnt hatte. Sein Bett bei den Summerfields war etwas größer gewesen, und die Möbel waren etwas altmodischer. Dann fiel ihm ein, dass Britney ein Poster der amerikanischen Fußballnationalmannschaft der Frauen in sein Zimmer gehängt hatte und dass sie sich deswegen ganz schön in die Haare gekriegt hatten. Er lächelte vor sich hin. «Vielleicht sollte ich hier auch noch ein Poster aufhängen», dachte er. Dann hatte er eine noch viel bessere Idee. Er lief in sein eigenes Zimmer, das direkt neben dem Gästezimmer lag. Dort nahm er ein ziemlich großes gerahmtes Bild vom Regal und platzierte es grinsend auf Britneys Nachttisch.



Once Britney had finished packing her suitcase, she was ready to go to bed. She was really excited: only one more night and she would be on her way to Germany! She brushed her teeth, put on her pajamas and went to the living room to say good

night to her parents. Mr Summerfield was reading a book, and Mrs Summerfield was watching the news. When Britney entered the room, she turned the TV volume down.

«Hey, darling, how are you?», she said to her daughter.

«I'm great, Mom», Britney said, «but I think I'm going to bed now.»

Mr Summerfield looked up from his book. «Have you packed everything?», he asked.

«Yes, I think so», Britney nodded.

«Are you sure?», Mr Summerfield asked. «Do you have your passport? And your plane ticket? And do you have some snacks for the trip?»

«Yes, Dad, I'm pretty sure I packed everything I need», Britney answered.

«Are you *sure* you have your ticket and your passport? Maybe you should check your bag? I'm not too worried about stuff you can buy once you're there, but if you get to Chicago without a ticket or passport, you can forget about going», her dad repeated.

«I'm sure I packed the important stuff, Dad. I'm *totally* sure I packed my ticket and passport», she said and sat down next to him on the couch. Mr Summerfield nodded, looking a little less worried. Now Mrs Summerfield began.

«Did you remember to pack your toothbrush? And what about your soccer outfit?»

«I packed it all», Britney answered.

«And did you make sure to pack your camera?», Mrs Summerfield continued.